

...der sich schon lange mit naturtheoretischen Themen befaßt, tritt mit wachsender Begeisterung diese Themen auf. Zu anderen kann er sich in einem Briefe mitteilen, daß er sich in der Lage befindet, die in der Zeitschrift veröffentlichten Aufsätze zu lesen. Das Bienenwesen ist ein sehr interessantes Thema, das in der Zeitschrift ausführlich behandelt wird. Die Bienen sind ein sehr wichtiges Insekt, das für die Landwirtschaft von großer Bedeutung ist. Die Bienenzucht ist eine sehr interessante Tätigkeit, die in der Zeitschrift ausführlich behandelt wird. Die Bienen sind ein sehr wichtiges Insekt, das für die Landwirtschaft von großer Bedeutung ist. Die Bienenzucht ist eine sehr interessante Tätigkeit, die in der Zeitschrift ausführlich behandelt wird.

Während Wasser zu sich nehmen. Zur kalten Winterzeit hat aber das Trinken da draußen denn doch insofern seine Bedenken, als dann das Wasser zu kalt ist. Würden sie dann im Stall temperiertes Wasser erhalten, so würden sie mehr davon aufnehmen. Die Tiere fühlen eben instinktiv, daß ihnen kaltes Trinkwasser schädlich ist. Es kann Verdauungsbeschwerden und Berwerfen verursachen.

### Neues aus Stall und Hof.

**Der Einfluß der Einstreu auf die Lebendgewichtszunahme der Tiere** ist erheblich weit stärker, als vielfach angenommen wird. Bei vergleichenden Fütterungsversuchen mit Ochsen im Winter zeigte sich eine sehr verschiedene Gewichtszunahme, je nach der Art ihrer Aufstreuung. Gruppe I stand auf Torfstreu, Gruppe II auf Strohhalm und Gruppe III war ohne jede Streu. Jede Gruppe umfaßte sechs Tiere. Der Versuch, von Professor Dr. Tacke-Bremen durchgeführt, dauerte vom 10. November bis 31. März. Die Zunahme betrug bei Gruppe I 360 kg, bei II 326 kg und bei III 223 kg. Bei dem Versuche konnte beobachtet werden, daß die Tiere auf Streu sich häufiger und länger, auch eher nach dem Freisitzen niederlegten als die ohne Streu. Die Ursachen für die Gewichtszunahme bilden einmal das wärmere und bequemere Lager, dann die längere Ruhepause und das Wohlbefinden, dazu kommt, daß der Energieverbrauch im Stehen größer ist als im Liegen. Die Stärke der Torfstreu betrug 3 bis 4 kg täglich je Tier. M. - W.

**Auch bei Schweinen ist die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche** nach dem bayerischen Blutimpfungsverfahren dadurch gelungen, daß in Ermangelung von Kinderblut das Blut von einem Schwein genommen wurde, das erst kürzlich die Seuche überstanden hatte. Es wurde desinfiziert und dann geimpft. Die Seuche kam dadurch zum Stillstand, indem keine Tiere mehr erkrankten. Hiernach sieht zu hoffen, daß bei der Behandlung der Maul- und Klauenseuche sowohl beim Rind wie jetzt auch beim Schwein in dem bayerischen Impfverfahren ein brauchbares Mittel gefunden worden ist. M. - W.

**Auswahl und Behandlung der Bruteier.** Für den guten Ausfall der Brut ist die Auswahl und Behandlung der Bruteier von größter Wichtigkeit. Zunächst achtet man darauf, daß man möglichst gleichalte Eier unterlegt, wenigstens soll der Altersunterschied nicht zu groß sein, sonst kommen die Eier ungleichmäßig aus. Oft liegen zwischen dem Schlüpfen des ersten und letzten Küdens zwei bis drei Tage; das ist auf das verschiedene Alter der Eier zurückzuführen. Je frischer die Eier sind, desto besser ist das Ergebnis. Alter als zehn Tage sollte man Bruteier nicht werden lassen, allerdings kommen noch weit ältere Eier aus. Man vermeide es nach Möglichkeit, Bruteier mit der Post schicken zu lassen. Wenn es möglich ist, lasse man sie durch einen Boten holen. Eier, die mit der Post kamen, soll man ein bis zwei Tage ruhen lassen, ehe man sie unterlegt. Man stelle sie an einen mäßig warmen Ort und wende sie am zweiten Tage. Überhaupt soll man alle Bruteier, die man aufbewahrt, jeden Tag wenden. Zur Brut eignen sich nicht alle Eier; alle abnorm geformten, auch die zu großen und kleinen Eier, wähle man nicht. Die mittelgroßen wohlgeformten Eier sind die besten zur Brut. Man kann den Eiern auch nicht ansehen, welches Geschlecht in ihnen verborgen liegt. Es ist aber sehr zu empfehlen, die Eier vor dem Unterlegen zu durchleuchten. An der Größe der Luftblase erkennt man leicht das Alter der Eier. Man sieht beim Durchleuchten, ob die Schale Ritze hat oder ob die Luftblase geplatzt ist. Alle Eier müssen sauber sein; unsaubere wäscht man mit lauwarmem Wasser ab, vermeide das Waschen aber, wenn es möglich ist. Will man Bruteier längere Zeit aufbewahren, so bringe man sie in einen kühlen Raum und wende sie täglich. M. - W.

### Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

**Nach der Roggen muß im Frühjahr bearbeitet werden.** Früher war man der Ansicht, daß der Roggen im Frühjahr möglichst wenig berührt, auf dem Felde möglichst in Ruhe gelassen werden

müsse. Jetzt aber, wo wir Körner unter Anwendung der künstlichen Düngemittel dängen und einen stärker bewurzeltten Pflanzenstod erzielen, darf man auch getrost zu Roggen mit der Egge über das Land fahren. Nur die allerleichtesten Sandböden dürften eine Ausnahme machen, denn bei ihnen wird das schon bestehende lose Gefüge durch ein zu tiefes Bearbeiten noch mehr gelockert, wodurch die Pflanze zu leicht zum Austrocknen neigt. Aber auch hier kann die schädigende Tätigkeit des Eggen durch ein nachfolgendes Walzen wieder aufgehoben werden. Der Boden ist durch die Egge aufgelockert worden, es ist dadurch die Bodentapillarität zugunsten der Bodenfeuchtigkeit unterbrochen worden, und durch ein nachfolgendes Walzen sind die Pflanzen wieder an den Boden angebrückt und befestigt worden. M. - W.

**Frührosttrabi.** Um frühen Kohlrabi zu erzielen, bedarf es keines Mistbeetes. Man sät den Samen spätestens im März in einen Holzkasten aus und stellt ihn an das Küchenfenster. Notwendig ist, daß die aufgehenden Pflänzchen Oberlicht erhalten, damit sie nicht langbeinig und dürr werden. An frostfreien Tagen kann man den Kasten auch ins Freie stellen und am Abend wieder in die Küche nehmen. Haben die Pflänzchen das dritte und vierte Blatt getrieben, so werden sie in ein sonniges, lockeres, gegen Wind geschütztes Beet pflanzert und nachts mit einer Strohecke, die auf in die Erde geschlagene Pfähle gelegt wird, bedeckt. Anfangs Mai kommen dann die Pflanzen an Ort und Stelle. M. - W.

**Krobus** dürfen im Zimmer nicht allzu großer Wärme ausgesetzt werden, da dieses Zwiebelgewächs schon bei ganz geringen Wärmegraden, ja sogar im ungeheizten Zimmer treibt und blüht, wenn es einen hellen, sonnigen Platz erhält. Bei Aufstellung im geheizten Zimmer empfiehlt es sich, die trockene, warme Zimmerluft von der Pflanze dadurch fernzuhalten, daß vor dem Blumentopf Pappstiele von entsprechender Größe befestigt werden, die sich natürlich nach der Zimmerseite zu befinden müssen. M. - W.

### Neues aus Haus, Küche und Keller.

**Erfrorene Kartoffeln,** denen ein süßer, unangenehmer Geschmack anhaftet, bringt man einige Tage an einen warmen Ort, läßt sie dann ein paar Stunden in Salzwasser liegen und trocknet sie zuletzt in sehr gelinder erwärmter Ofenröhre. Der süße Geschmack wird dann verschwunden sein. M. - W.

**Gänseleberpaste.** Zwei große Gänselebern und zwei kleinere werden in Milch gelegt, nachdem man die gelbe Stelle, wo die Galle geflossen, ausgeschnitten hat. Nach 24 Stunden werden sie in zwei Hälften zerschnitten und gehäutet. Die vier großen Hälften werden mit Trüffeln gespickt, die man abgeseigt und in Streifen geschnitten hat. Die übrigen vier Stücke werden fein gewiegt und mit einem Teelöffel in Butter gedämpfter Sahnelotten, 2 Teelöffeln feingeschnittener Trüffeln, mit Salz, wenig Thymian, geriebener Muskatnuß und einer Prise weißen Pfeffers gewürzt. Hierauf gibt man 500 g frischen Bauhspeck, den man eine Stunde lang mit Wasser gekocht hat, sobald er erkaltet ist, dazu, und wiegt alles zusammen ganz fein oder stößt es in einem Steinmörser, worauf man die Farce durch ein feines Sieb streicht. Dann legt man einen Pastentopf oder eine Backschüssel mit fest schließendem Deckel mit dünnen Speckscheiben aus, gibt zuerst eine Lage Farce hinein, dann von den Gänselebern, die man mit feinem Salz und etwas Pfeffer bestreut, dann wieder Farce und so fort, bis die Form gefüllt ist; die oberste Schicht muß Farce sein. Obenauf legt man Speckscheiben, setzt den Deckel darauf und verklebt den Rand mit Papier. Man läßt die Pastete 1½ Stunden im Ofen backen, wobei man sie zuerst auf eine flache Schüssel setzt, da zuweilen Fett herausfließt. M. - W.

**Flammeri von Fruchtst.** Zu ½ Liter beliebigen mit Wasser verdünntem Fruchtst gibt man nach Geschmack Zucker, den Saft von einer Zitrone und etwas abgeriebene Zitronenschale, läßt es aufkochen und schüttet während des Kochens 35 g mit kaltem Fruchtst (den man von dem ½ Liter zurückbehalten hat) angerührtes Mondamin oder Kartoffelmehl hin-

zu, läßt alles zusammen 10 Minuten lang kochen, schüttet es in eine mit kaltem Wasser ausgefüllte Form und läßt es erkalten. Vor dem Gebrauch kürzt man den Flammeri auf eine Platte und gibt dazu Schlagahne. Frau J. K. in G.

### Bienenzucht.

**Wabenvorrat.** Die ausgebauten Waben stellen ein so bedeutendes Kapital dar, daß der Imker alles tun muß, dieses zu erhalten und es nicht, wie es noch vielfach geschieht, verkommen und verderben oder gar von den Mäusen zerfressen zu lassen. Nach dem Gebrauch sind in der jetzt weniger Arbeit bietenden Zeit die Waben sorgsam zu mustern. Das Kittharz (Propolis) wird sauber abgekrazt, Beschädigungen des Rähmchens, fehlende Teile werden ergänzt, besonders fehlende Abstandsstücke. Alle schwarzen, etwa von Motten angefressenen oder Drohnenwaben wandern in den Wachsstopf und kommen neugepreßt als Kunstwaben eigener Arbeit in die Rähmchen. Waben, die einen zu großen Teil Drohnenbau erhalten, können durch eingeschnittenen Arbeitsbau zu guten Gebrauchswaben werden, nachdem der Drohnenbau entfernt ist. An manchen Waben sind die oberen Zellen übermäßig verlängert. Weg damit! Ein scharfes Messer schneidet den Ueberstich ab und er wandert zum Einschmelzen zu den Wachsbrocken. Die guten Waben werden sorgfältig aufgehoben. Für größere Stände ist allein ein fest- und dichtschließender Wabenschrank der gegebene Aufbewahrungsraum, am besten so eingerichtet, daß die Träger der einzelnen Fächer wie Wabenböcke herausgezogen und zum Stand getragen werden können. Für kleinere Stände behilft sich der Imker meist ohne Wabenschrank. Die Waben werden in leeren Bienenkästen aufbewahrt. Die Fluglöcher sind aber sehr gut zu verstopfen, damit nicht Wachsmotten eindringen. Auch können die eben aus dem Bienenkasten genommenen Waben einzeln in Zeitungspapier gewickelt und dann in dichtschließenden Kästen aufgehoben werden. Hängen die Waben nur eine Nacht, etwa zum Auslecken oder aus sonst einem Grunde, unbewahrt am Stande, so ist damit zu rechnen, daß die Wachsmotten ihr Zerstörungswerk begannen und Eier ablegten. Um dies auszuschließen, Waben zu töten, müssen die Waben geschwefelt werden. Man verbrennt genügend Schwefel und die Dämpfe töten die Waben, doch nicht die Eier. Das Schwefeln ist deshalb zu wiederholen. M. - W.

### Ausstellungsnachrichten.

Die Anmeldungen zur Stuttgarter Warenausstellung 1925 (16.-21. Juni) sind in vollem Gange und in den meisten Gruppen der drei Abteilungen: I. Tiere, II. Landwirtschaftliche Erzeugnisse und Hilfsmittel, III. Maschinen und Bauwesen bereits abgelaufen. Besonders gilt dies für die große Abteilung der Erzeugnisse, die in allen Gruppen der Pflanzenzucht, des Handelsgewächsbauens (Flachs, Korbweiden, Tabak, Prangerst, Hopfen usw.), der Milchwirtschaft, der Moorkultur, Dünger- und Futtermittelwirtschaft, Pflanzenzucht und Landeskultur eine sehr zahlreiche Beteiligung aufweist. In der Abteilung „Maschinen und Bauwesen“ ist nur noch der Termin für die Sonderausstellung aus der Praxis offen, und zwar bis 1. Mai. Alle übrigen Gruppen sind abgelaufen. Die Anmeldung war so umfangreich, daß sie besonders für die allgemeine Maschinenbau beträchtlich beschränkt werden mußte. Die Großtiere: Pferde, Rinder (besonders Höhentiere), Schafe und Schweine sind in erfreulicher Zahl gemeldet worden. Auch Ziegen und Hühner werden sich sehen lassen können. Offen sind noch die Anmeldefristen für Geflügel und Kaninchen bis 1. April, für Fische und Bienen bis 15. April. Auch diese Vertreter der Kleintierzucht werden in der deutschen Generalversammlung der Züchter nicht zurückstehen, wie sich aus der bisher festgestellten Befestigung folgern läßt. Schauordnung und Anmeldepapiere für die noch nicht abgeschlossenen Ausstellungen sind durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW 11, Döbner Str. 14, zu beziehen. M. - W.